

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil

Die Münchener Reise des Grafen Berchtold.

Die „Bayerische Staatszeitung“ widmet an der Spitze ihrer Montagschau dem Besuche des Grafen Berchtold in München nachstehende Betrachtung: Der zweitägige Besuch, den der österreichisch-ungarische Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Außern Graf Berchtold zu Anfang der vergangenen Woche der bayerischen Hauptstadt abgestattet hat, hat die beste Erinnerung hinterlassen. Der Willkomm, den die öffentliche Meinung des Landes dem Lenker der Politik der Donau-Monarchie entbot, war denkbar herzlich, nicht minder der Wiederhall, den diese Begrüßung seitens des Wiener „Fremden-Blattes“ gefunden hat. Die ausgezeichnete Aufnahme, die Ihre Majestäten der König und die Königin dem Grafen und der Gräfin Berchtold bereiteten, ließ erkennen, welche aufrichtige Sympathie Bayerns Herrscher dem Manne des Vertrauens des ehrwürdigen Kaisers Franz Josef entgegenbringt. Die amtlichen und gesellschaftlichen Kreise der Hauptstadt, die nichts unterließen, was dem Grafen Berchtold bezeugen konnte, welche hohe Wertschätzung er in Bayern genießt, empfingen von der Persönlichkeit des leitenden Ministers Österreich-Ungarns die günstigsten Eindrücke. Daß Graf Berchtold sich wiederholt in warmen Worten zu den Gefühlen hoher Verehrung bekannte, die er für unseren König hegt, hat jene Kreise, die Gelegenheit hatten, mit dem österreichisch-ungarischen Staatsmann in näheren persönlichen Meinungsaustausch zu treten, besonders angenehm berührt. Die engen freundschaftlichen Beziehungen, die Bayern mit der Habsburgischen Monarchie verbinden, sind beim Besuche des Grafen Berchtold nicht minder deutlich zum Ausdruck gekommen als die innigen verwandtschaftlichen Bande, die die Häuser Habsburg und Wittelsbach verknüpfen. Graf Berchtold konnte von den Tagen, die er in München verweilt hat, die Überzeugung mit sich nehmen, daß die besten Wünsche Bayerns sein ferneres der Wohlfahrt Österreich-Ungarns gewidmetes erfolgreiches Wirken geleiten.

Feuilleton.

Die Sekretärin.

Von L. Frapier.
(Schluß.)

Aber du weißt ja, daß die Schönheit immer Neid und Eifersucht hervorruft. Man braucht sich darüber nicht sehr zu beklagen, denn im Grunde ist das ja auch nur eine Form der Bewunderung. Es gibt nichts, was eine Frau so kränkt, wie . . .

Nummer sieben sucht den richtigen Ausdruck: „Laß sehen . . . wenn man sich nicht um sie bekümmert . . .?“

„Gleichgültigkeit,“ sagt Fräulein v. Phebor leise.

„. . . wie Gleichgültigkeit, mein alter Benoit. Und da hast du nun die Geschichte. Marguerite trägt immer den Kopf ein wenig hoch, erstens aus natürlicher Gewohnheit, vielleicht auch wegen ihrer Beschäftigung als Modell. Nun, die Frauen in unserem Hause ärgerten und neckten sie damit, weil sie diese Haltung für Hochmut nahmen. Ich weiß nicht, wie sie darauf verfielen, sie die zweibeinige Diana zu nennen, und du weißt doch, daß Diana ein Hundename ist. Unangenehme Worte wurden gewechselt, die Männer mischten sich darein und die Situation wurde unheimlich. Morgens und abends hörten die Zänkereien nicht mehr auf.“

Die Feder zeigt unwillkürlich ein Nachlassen, eine Beunruhigung.

„Um diese ganze Gesellschaft, die in meinen Händen nicht schwer gewogen hätte, nicht ohrfeigen zu müssen, sagte ich zu Marguerite: ‚Du, wir ziehen aus!‘“

Richtig, an dem bestimmten Tag lade ich unseren ganzen Kram auf eine große Handbarre. Ringsum auf dem Trottoir standen die Nachbarn und kritisierten das

Italienische Marine.

Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Rom: Nach dem vor kurzem kundgemachten Indienststellungsprogramm der Flotte für 1914/15 führt wie bisher Vizeadmiral Amero d'Alte-Stella den Oberbefehl zur See. Ihm unterstehen zwei Geschwader, die fünf Schiffsdivisionen bilden. Die den einzelnen Divisionen angehörenden Schiffe werden aber stets in der Weise gewechselt und abgelöst, daß jede Einheit nur sechs Monate voll ausgerüstet und sechs Monate mit reduzierter Besatzung im Dienst steht (Reservegeschwader). Für diese Formationen kommen tourweise die sechs Großkampfschiffe, dann 15 Schlachtschiffe und große Kreuzer, 3 Aufklärungsschiffe, 12 sonstige Schiffe, 14 Zerstörer, 48 große Torpedoboote, 40 kleine, 20 Unterseeboote und ein Mutterschiff für letztere in Betracht. Der eingeschiffte Bemannungsstand beträgt ständig 1800 Gassen und 14.000 Mann. Im Auslande sind drei Schiffe im Roten Meer, zwei in China, eines in Konstantinopel, ferner zehn sonstige für besondere Zwecke (Schulgeschwader, Vermessungsschiffe etc.) in Verwendung. Die italienische Mittelmeerflotte umfaßt permanent sieben Linien-schiffe, sechs Panzerkreuzer, fünf kleine Kreuzer, 16 Zerstörer; das Schulgeschwader drei Linien-schiffe, zwei Panzerkreuzer, einen kleinen Kreuzer, die ständige Torpedoflottille 20 Zerstörer, 28 Hochsektorpedoboote, ein Mutterschiff, sechs Minenfahrzeuge. An der Küste stehen 56 ältere Torpedoboote mit Besatzungsstämmen im Dienste der lokalen Seebezirksverteidigung.

Politische Uebersicht.

Laibach, 10. März.

In der „Reichspost“ bespricht ein ungarischer Politiker die bevorstehenden Wiener Gemeindevahlen, bei denen über Geistesrichtungen und Weltanschauungen abgestimmt werden wird. Österreich und Ungarn suchen einen mächtigenden und einigenden Staatsgedanken, der auch mit der Kraft und Wärme eines Volksgedankens wirken soll. Dieser Gedanke ist weder in dem veralteten

Aufladen, das gar nicht so leicht war. Aber wir beachteten ihre Spottereien nicht. Indes, wie ich den Wagen fortziehen wollte, konnte ich ihn nicht von der Stelle bringen, obwohl Marguerite aus aller Kraft von rückwärts ansah.

Du kannst dir denken, wie die Leute lachten und uns durch allerlei Rufe anfeuerten: Hüh! . . . Hüh! . . . Schieb an! . . . und wie ich mich dabei mehr und mehr erhitzte und in Zorn geriet.“

Die Schrift haftet jämmerlich und schwächlich mit und hält bei diesem letzten Satz an, unfähig, sofort dem nächsten zu folgen.

„Endlich machten sich zwei nichtsnutzige Komödianten anheischig, mir zu helfen. Unter diesem Vorwand stießen sie so heftig gegen den Wagen, daß er umfiel und ich selbst zur Erde geworfen wurde. Dann kam es natürlich zu dem bösen Ende. Ich habe die Lacher zornig zur Seite gestoßen und daraufhin haben sie nach den Messern gegriffen . . .“

Ach, die arme Schrift, verwirrt und stolpernd sucht sie dem erregten Bericht nachzukommen.

„Diese Kerle haben mir das Fell gehörig durchlöchert und unser ganzer Besitz war zusammengeschlagen, aber sie haben wenigstens Marguerite nichts anhaben können, denn ich konnte ihren Rückzug decken. Es hat mich nur ein paar Löcher mehr in der Jacke gekostet. Und jetzt Achtung! Ich verlasse bald das Spital, mein alter Benoit, und es könnte wohl sein, daß man diesen Feiglingen die Farbe ihres eigenen Blutes zeigt . . .“

Die Schrift stockt.

„Sind Sie müde?“ fragt Nummer sieben, nachdem er einen Augenblick gewartet hat.

„Nein,“ sagt Fräulein von Phebor. „Aber ich würde eine andere Form der Rache vorziehen, diese ist gar zu gewöhnlich.“

Liberalismus, noch in der Sozialdemokratie zu finden. Die rettende Idee kann nur die christliche sein, die Sozialreform und politische Reform zugleich bedeutet.

In der rumänischen Kammer wurde ein aus der Initiative von Parlamentariern hervorgegangener Gesetzentwurf verlesen, welcher die Revision der Verfassung fordert, um die Agrarreform durchzuführen, und zwar in einer Weise, die das gegenwärtige Mißverhältnis zwischen großem und kleinem Grundbesitz beseitigt und die Regierung ermächtigt, an die Bauern unter gewissen Bedingungen gegen billige, im vorhinein zu zahlende Entschädigung Ländereien des Großgrundbesitzes zu verkaufen. Der Entwurf bezweckt ferner die Durchführung einer politischen Reform durch Aufhebung der gegenwärtigen Wahlkörper und deren Ersatz durch einen einzigen Wahlkörper mit Minoritätsvertretung und Wahlpflicht. Mehrere andere Artikel der Verfassung sollen mit dem Entwurf in Einklang gebracht werden. Der Artikel wurde unter Beifall sofort zum Beschluß erhoben.

Man meldet aus Paris: Dschawid Ben, der sich nach Konstantinopel begeben hat, wird der ottomanischen Regierung die Bedingungen und Garantien, welche die französische Regierung als Gegenleistung für die Zulassung der türkischen Anleihe verlangt, eingehend darzulegen haben. Es wird in Paris die Forderung erhoben, daß ein Teil der von der Türkei für die nächste Zeit geplanten Bestellungen französischen Industriellen und Kaufleuten zugewendet werde. Es heißt, daß es hierüber zwischen Paris und Konstantinopel noch nicht zu einer genauen Verständigung gekommen ist, man glaubt jedoch, mit Bestimmtheit erwarten zu können, daß die Pforte den an die Anleihe geknüpften Wünschen Frankreichs Rechnung tragen wird.

Wie man aus Paris meldet, wird die Nachricht, daß Präsident Poincaré beabsichtige, gegen Ende Juli eine Reise nach Rußland zu unternehmen, an gewöhnlich gut unterrichteten Stellen bestätigt.

Die nunmehr ausgeschriebenen allgemeinen Kammerwahlen in Frankreich werden sich, wie das „Fremden-

Und sie sucht Selbstverständlich, denn sie hat ihre ganze Eitelkeit in das Gelingen dieses Briefes gesetzt. Sie spricht halblaut für sich, die Stirne gesenkt, um die ungünstige Einmischung ihrer Häßlichkeit zu verbergen. Der Brief soll sorgfältig und bemerkenswert sein. Sie murmelt:

„Ja, Aug' um Aug', Zahn um Zahn — so ist's Brauch in der ganzen Welt . . . Selbst die Dummen, selbst die Schwachen — diese bedienen sich eben einer verräterischen Waffe . . . Ich möchte etwas Besseres, etwas, das diese Tiere und Feiglinge nicht . . .“

Sie sucht, mehr und mehr ihre wenig überzeugende Häßlichkeit zu verdecken trachtend.

Nummer sieben hört mit zusammengezogenen Brauen zu. Nach und nach hellt sich sein Gesicht auf, es ist, als hätte sich die Stärke seiner Schultern auf seine Stirn verpflanzt. Und plötzlich lächelt er ein wenig spöttisch: „Mein Gott,“ scheint er sich zu sagen, „hat diese Schreiberin aber wenig Phantasie, nicht einen ordentlichen Gedanken, scheint nicht sehr schlau zu sein.“ Und er nimmt sein Diktat wieder auf:

„Manch einer an meiner Stelle hätte jetzt nichts Eiligeres zu tun, als auf das Gefindel loszufahren. Aber . . . nein, ich will ihnen zeigen, daß die Schönheit einer Frau und die Liebe zu ihr über alles hinweghilft. Ich werde einen Spaziergang durch unser Viertel machen, damit sie sehen, daß ich nicht tot bin; aber ich werde dahergehen, die Hände in den Taschen, ohne Drohung, als einer, der ihnen wahrhaft überlegen ist. Die herrliche Liebe erhebt uns über jede Rache, Marguerite und mich . . .“

Die Feder eilt über das Papier, erleichtert und befreit. Die Schrift gleitet dahin, stark, beflügelt und sieghaft wie die Schönheit, wie die Liebe.

blatt" hervorhebt, noch nach dem alten Wahlrecht vollziehen. Nach der letzten Schlacht in der Kammer, die mit einem vollen Vertrauensvotum für die Regierung endigte, erscheint es begreiflich, wenn bei der Regierung lebhafteste Gemüthung und frohe Zuversicht herrscht. Die Neuwahlen werden sich ungemein bewegt gestalten. Es ist jedoch möglich, daß auch sie nicht die Entscheidung bringen.

Nach einer Mitteilung aus Paris sind die Verhandlungen, die seit einiger Zeit zwischen mehreren Mächten in bezug auf Kleinasien geführt wurden, als beendet zu betrachten. Zwischen der französischen und der deutschen Regierung wird ehestens ein Austausch von Mitteilungen stattfinden, durch den die in Berlin getroffenen Vereinbarungen bekräftigt werden sollen. Desgleichen ist die Übereinkunft zwischen England und Deutschland sowie die zwischen Rußland und der Türkei zustande gekommen. Es harren nur noch, wie es heißt, einige untergeordnete Punkte zwischen Deutschland und der Türkei der Regelung.

Tagesneuigkeiten.

— (Das verhängnisvolle Dativ-e.) Aus der Schweiz wird folgendes Geschichtchen erzählt: An einer unserer Universitäten absolvierte ein Germanist sein Dokortexamnen mit der Dissertation „Die deutsche Literatur im Urteile Englands“. Vor endgültiger Drucklegung der Arbeit überreichte der Kandidat vorschriftsgemäß das Titelblatt dem Dekan der philosophischen Fakultät, der es an die Professoren weitergab. Der Professor für deutsche Literatur fand das e im Dativ „Urteile“ sprachwidrig und strich es durch. Nach ihm erhielt der Anglizist der Universität das Titelblatt. Dieser setzte nun einige Punkte unter das durchgestrichene e, um damit anzudeuten, daß er die Form „Urteile“ für die richtige halte. Mit dieser letzten Korrektur ging dann das Titelblatt an den Drucker zurück. Als nun diesertage die 200 Pflichtexemplare der Kanzlei übermittelt wurden, verweigerte der Professor der Germanistik die Genehmigung der Dissertation. Natürlich ist der Kandidat durchaus nicht geneigt, die Dissertation auf seine Kosten neu drucken zu lassen und wird die Angelegenheit der Fakultät zur Entscheidung überlassen.

— (Der Alkoholteufel in Frankreich.) Ein schlimmes Bild von der wachsenden Macht des Alkoholteufels in Frankreich entwirft der Universitätsprofessor Lesebvre in einem Aufsatz der „Sozialen Wohlfahrt“; Lesebvre weist darauf hin, daß noch im Jahre 1851 bei einer Gesamtbevölkerung von 36 Millionen Seelen der Alkoholverbrauch Frankreichs 622.800 Hektoliter betrug; heute aber hat er, bei einer Einwohnerzahl von 39 Millionen, die Zahl von 6.120.000 Hektolitern erreicht, so daß Frankreich, bei seinem Stillstand der Bevölkerungsziffer, seinen Alkoholbedarf verzehnfacht hat. Am schlimmsten zeigt sich das in dem Anwachsen des Verbrauches von Absinth und Vikoren. Noch 1874 erreichte der Verbrauch der „fée verte“, dieses beliebtesten Aperitif der Franzosen, 700.000 Liter, während jetzt der Verbrauch nahezu 36 Millionen Liter erreicht hat. Für Alkohol opfert nach den Berechnungen Lesebvres die französische Nation jährlich nahezu drei Milliarden Franken.

— (Apachenschlägereien im Gerichtssaale.) Diesertage gerieten während einer Gerichtsverhandlung in Toulon Apachen, die sich unter den Zuhörern befanden, in Streit. Auf einen Pfiff der beiden Führer teilten sich die Apachen in zwei Lager und begannen eine blutige Schlä-

gerei. Der Präsident sah sich gezwungen, die Verhandlung aufzuheben und den Angeklagten hinter Schloß und Riegel bringen zu lassen. Die Apachen ergriffen hierauf die Flucht; nur einer von ihnen konnte festgenommen werden.

— (Die intelligenten Fische.) Der ehemalige Vortsteher und Leiter des Armenhauses von Mantua, Lazzé, weiß im „Nonno“ eine interessante Beobachtung mitzuteilen. Im Garten des Armenhauses befand sich seit Jahren ein Wasserbassin von etwa 1½ Meter Tiefe, in dem, man weiß nicht woher, unter vielen kleinen Fischen vier schöne Karpfen ihren Wohnsitz aufgeschlagen hatten. Lazzé hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, täglich Brotstücke in das Bassin zu werfen, und mußte mit der Zeit die Wahrnehmung machen, daß die Karpfen unter all den anwesenden Fischen die einzigen waren, die sich an diese Fütterung gewöhnten. Sobald die Fische ihr Stück Brot erhalten hatten, tauchten sie in die Tiefe des Wassers und waren nicht mehr zu sehen. „Eines Tages“, berichtet Lazzé, „vergaß ich die Fütterung, ich war anderweitig beschäftigt. Plötzlich kommt mein kleiner Junge ganz aufgeregert herbeigeläufen. Vater, Vater, da sind Fische, die den Kopf aus dem Wasser herausstrecken!“ Ich eilte zu dem Bassin und sah mit Staunen die vier Karpfen: sie streckten wirklich die Köpfe aus dem Wasser hervor und schienen auf etwas zu warten. Ich warf ihnen ihre Brotrationen zu, und sie verschwanden sofort. Allein der Vorgang begann mich zu beschäftigen, ich wollte nun ergründen, ob die Fische wirklich Intelligenz besitzen, und so wiederholte ich das Experiment viermal, gab ihnen einige Tage lang ihr Futter, machte dann aber eine Pause. Wenn ich an diesem Tage später zum Bassin kam, fand ich die Karpfen stets mit aus dem Wasser gestreckten Köpfen gleichsam wartend vor, als wollten sie sagen: „Wo bleibt denn heute unser Brot?“ Seitdem bin ich zu der Überzeugung bekehrt, daß auch die Fische Intelligenz besitzen.“

— (Frieda Hempels Salatpreis.) Die Freuden des amerikanischen Journalismus genießt jetzt Frieda Hempel, die im Metropolitan Opera House gastiert. Die Künstlerin gab kürzlich ein Diner, an dem unter anderen auch ein Redakteur des „Newport American“ teilnahm. Von den Speisen mundete den Gästen nun besonders ein heiß servierter Kartoffelsalat, von dem Fräulein Hempel erzählte, daß er nach ihrem eigenen Rezept zubereitet sei. Tags darauf brachte der „Newport American“ auf der ersten Seite mit fettgedruckter Überschrift folgende Nachricht: „Fräulein Hempel gewinnt den Berliner Salatpreis. Fräulein Frieda Hempel vom Metropolitan Opera House die, wie viele blonde Fräulein, stolz auf ihre Kenntnisse in der Kochkunst ist, war gestern überglücklich. Sie hatte ein Schreiben aus Berlin erhalten, in dem ihr mitgeteilt wurde, daß der nach ihrem Rezept zubereitete Kartoffelsalat à la Hempel auf der Berliner Kochkunstausstellung den ersten Preis erhalten habe. Sogar der Kaiser habe seinem Küchenchef sofort Auftrag gegeben, Kartoffelsalat à la Hempel für die königliche Tafel zuzubereiten.“ Man kann sich unschwer vorstellen, was für ein Fressen diese „Nachricht“ für die amerikanischen Zeitungen war. Sämtliche Newporter Abendblätter brachten die Geschichte von dem „Salatpreis“ in ihrer eigenen Fassung, ja die „World“ veröffentlichte am nächsten Tage sogar ein zweispaltiges Bild der Künstlerin im Kostüm der Marschallin aus dem „Rosenkavalier“ mit der Überschrift: „Sie nährt ihre Kunst von Kartoffelsalat“, und darunter ein andert-halbspaltiges angebliches Interview, in dem nicht nur das Kartoffelsalatrezept mitgeteilt, sondern auch ausgeführt wurde, warum Kartoffelsalat gut für die Stimme sei.

— (Polypthem — ein Elefant der Vorzeit?) Die fossilen Knochen vorzeitlicher Tiere haben den Menschen früherer Kulturen, der ihre Bedeutung noch nicht wissenschaftlich zu ergründen mußte, außerordentlich viel beschäftigt und seiner Phantasie reiche Nahrung gegeben. So bezeichnen die Chinesen seit uralter Zeit die Knochen und Zähne fossiler Säugetiere als Drachenzähne und Drachenzähne, und die muntergläubigen Söhne des Mittelalters sahen in diesen gewaltigen Überresten einer ferneren Urperiode Körper von Riesen, die einst die Erde bevölkert. In einem soeben bei G. B. Teubner erschienenen Buche „Die Tiere der Vorwelt“ erörtert der Wiener Paläontologe Prof. Othenio Abel die interessanten Zusammenhänge zwischen Fossilien und Volksagen und weist nach, daß durch eine wahre Manie der Gelehrten im 16. und 17. Jahrhundert überall Reste von Riesen entdeckt wurden, die nichts anderes waren als fossile Knochenfunde, daß die Einhornsjage durch die Stoßzähne des Mammuts veranlaßt wurde, die man für riesige einzelne Hörner eines Tieres hielt, daß auch die Lindwurmfabeln gar häufig ihre Herkunft dem Funde eines vorzeitlichen Nashorns oder Pleisiofauniers verdankten. Am überraschendsten aber ist die Aufklärung, die die griechische Sage vom Zyklopen Polypthem durch den scharfen Blick des Paläontologen erfährt. Wir alle kennen aus der Odyssee die Geschichte von dem einäugigen Ungetüm, das auf Sizilien hauste und das Odysseus listig betrog. Daß gerade Sizilien nach den Vorstellungen der homerischen Griechen als das Land dieser einäugigen höhlenbewohnenden Riesen galt, gibt zu denken. Noch heute findet man in den unweit des Meeres gelegenen Höhlen der Gegend von Messina sowie an vielen anderen Stellen Siziliens Reste von Zwergelefanten, die eine eigene Art darstellen und in der Eiszeit lebten. Bereits im klassischen Altertum waren wiederholt derartige Knochenfunde auf Sizilien gemacht worden; Empedokles berichtet zum Beispiel von solchen Entdeckungen und hält sie für die Reste eines untergegangenen Geschlechtes von Giganten. Im Mittelalter tauchte sogar bei solchen Funden der Gedanke an Polypthem auf. Nach Boccaccio wurden die Knochen des homerischen Zyklopen in einer Höhle bei Trapani entdeckt, und er sollte nach der Größe dieser Gebeine 300 Fuß lang gewesen sein. Der gelehrte Jesuitenpater Athanasius Kircher will diese Reste noch 200 Jahre später gesehen haben; doch war nach seinen Messungen Polypthem höchstens 30 Fuß groß. Zu der Vorstellung eines riesenhaften Menschen mit einem einzelnen mitten auf der Stirn stehenden Auge kann nun wirklich der Schädel eines sizilianischen Zwergelefanten für den Laien Anlaß geben. An dem gewölbten Schädel, dessen Form sich von ungefähr wohl mit dem des Menschen vergleichen ließ, fällt sofort das riesige mitten in der Stirn stehende Loch auf: es ist die Nasenöffnung, während die Augenhöhlen tief unten an den Seiten des hochgewölbten Schädels liegen. Es müssen Seefahrer der homerischen oder vorhomerischen Zeit gewesen sein, die zuerst die Kunde von diesen einäugigen Giganten Siziliens in die Heimat brachten. Sie mochten in einer Strandhöhle Schutz vor Unwetter gesucht haben, und nun leuchtete ihnen beim ungewissen Schein des Lagerfeuers ein aus dem Höhlenlehm aufragender Elefantenschädel entgegen. Elefanten waren ihnen unbekannt, sie konnten also nur an gewaltige Riesen denken, die zwar Menschengestalt besaßen, wie es die Schädels vermuten ließen, aber sich von den gewöhnlichen Sterblichen durch den Besitz eines einzigen riesiggroßen Auges unterschieden.

— (Aus Erfahrung.) „Liebste Blanche,“ jagt vorichtig die gute Lante, „findest du nicht, daß dein Bräutigam eigentlich zu viel Geld für dich ausgiebt?“ — „Fin-

Die Kleckamplente.

Roman von Erich Ebenstein.

(49. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In einer Mulde zwischen Felsblöcken eingekleilt steht die enge Sennhütte des Stini. Daneben ist ein eingepantter Pferch für die Ochsen, und wehe, wenn der Halter es versäumt, beim Nahen eines Gewitters das ihm anvertraute Vieh rechtzeitig in den Pferch zu treiben! Blitz und Donner würden es scheu machen und an die Abstürze treiben, welche die Mitterbodenalm von allen Seiten umgeben, und zwischen denen es nur zwei schmale Abflüge gibt; einen gegen die Wiesenalm zu, den anderen gegen den Speißboden, unter dem der wilde Dullinggraben liegt.

Der Dullinggraben gehört noch zur Gemeinde Friedau, aber die Holzarbeiter, welche dort ein hartes, einjames Leben im Sold eines fern wohnenden Holzhändlers führen, kommen nie nach Friedau. Sie haben Kirche und Krämer näher bei St. Pantzagen.

Es ist ein klarer Sommerabend, als die Sanna wie alltäglich den Holzkübel nimmt, um aus dem eine halbe Stunde entfernten Bründl am Dullingsteig Wasser zu holen.

„Völlig warm ist's heut,“ jagt sie im Heraustreten zu Stini, der vor der Hütte seine Sichel dengelt, „so schön und warm war's noch nie da heroben.“

Stini hebt den Kopf und blinzelt nach Westen, wo eine dunkle Wolkwand steht mit leuchtend goldenen Rändern.

„Gil dich, Dirn', mit dem Wasserholen, ich treib' derweil die Ochsen zusammen. Ein böses Wetter kommt.“

Sanna lacht ungläubig.

„Heut' ein Wetter? Was fällt Euch ein? Der Himmel über uns ist wie ausgekehrt und das Wölterl da drüben vertreibt der Wind wie nichts.“

„Glaubst? Gil' dich, sag ich dir! Du hast's noch nicht erlebt, wie jäh das kommt auf solcher Höhe. Über Ja und Nein ist's da. Und grob kommt's heut'!“

Sanna macht sich auf den Weg. Sie zweifelt im stillen noch immer an dem kommenden Wetter und über eine Weile denkt sie gar nicht mehr daran. Ihr Blick geht wie im Traum in die Weite. Lichte Wiesenmatten, hin und wieder ein dunkler Fleck drin von Krummgehölz, sonst Stein und wieder Stein.

Eine tote Wüste. Aber Sanna spürt das Gewaltige darin und es greift ihr manchmal wunderbar ans Herz, wenn sie so einsam im Abendlicht um Wasser geht. Schwer wird ihr Herz wie von Sehnsucht und weit von einem großen Glück. Die Sehnsucht kommt von außen, und das Glück verflucht und blüht heimlich in ihr selber, denn es ist eine versteckte Liebe, die sie dort sorgsam hegt.

„Grad' wissen möcht' ich, wo er ist, der Hobeinbub, und ob's ihm wohl gut geht?“ denkt sie hundertmal am Tag. „Sonst wär' mir schon alles recht auf der Welt...“

Aber es weiß ja kein Mensch, wohin er geraten ist, und das macht der Sanna ihre Sehnsucht aus.

Dann steht sie vor der Quelle. Der hohe Göl über dem Dullinggraben drüben steht in einem schwefelgelben Licht da und über dem Himmel liegen Schleier. Die Wand im Westen steigt und streckt lange Streifen wie

Fangarme um sich. Sanna merkt es nicht. Sie blickt kopfschüttelnd nieder zum Bründl, neben dem auch heute wie jeden Samstag ein Strauß Umblumen liegt.

Wer das nur herlegen mag? Immer sind's dieselben Blumen, wenigstens der Farbe nach: brennrote Alpenrosen, das bedeutet Liebe. Blauer Enzian — die Treue, daneben. Dazu gelbe Arnika — das kann sowohl Eifersucht wie Sehnsucht bedeuten, und endlich ringsherum die glänzend grünen palmartigen Blätter der Schneerose, welche von der Hoffnung sprechen...

Für wen der „Buschen“ bestimmt ist, fragt Sanna nicht. Niemand anderer als sie und gelegentlich die weidenden Ochsen kommen an das Bründl. Und für die Ochsen wird doch keiner Blumen herlegen?

„Muß ein närrisch Ding sei, der selbige,“ denkt Sanna und steckt den Strauß in den Schürzenbund, denn die Hände braucht sie zum Wassertragen. Als sie sich mit dem vollen Kübel zum Heimweg wendet, fährt ein Windstoß daher, daß sie taumelt, und erschrocken sieht sie, daß es dunkel geworden ist.

Blaugraues Gewölk jagt über die Höhe, in den Schrotten ist ein seltsames Klagen und Knistern. Jetzt heißt's schon laufen... „Wenn der Stini nur die Ochsen gut in den Pferch bringt,“ denkt sie im Laufen, „gleich wird's losgehen.“ Da bleibt sie auch schon entsetzt stehen. Eine blendende rosenrote Helle flammt in dem Dunkel auf, gleich darauf ein Donnerschlag wie ein Kanonenschuß, dem ein langes Rollen und Grollen folgt, das gar nicht zur Ruhe kommen kann zwischen dem Gewände.

(Fortsetzung folgt.)

best du es, Tantschen?" — „Ja, Blanche, mir scheint, daß er wirklich etwas extravagant ist. Er könnte sich das Geld lieber auf die Bank geben; wenn du erst einen Haushalt anfängst, wirst du es gut gebrauchen können. Immer diese Autofahrten und das teure Theater! Überlege es dir doch einmal.“ — Blanche sah sinnend vor sich hin; dann aber meinte sie: „Sieh 'mal, Tantschen, du hättest ja recht, wenn ich absolut sicher wäre, daß wir uns heiraten. Aber ich bin ja schon einmal verlobt gewesen, und ich möchte nicht einen jungen Mann noch einmal dazu verleiten, zugunsten eines fremden Mädchens sparsam zu werden...“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat hielt gestern abends unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Lavčar eine ordentliche Plenarsitzung ab, an welcher k. k. Landesregierungsrat Kremenssek als Vertreter der Regierung teilnahm. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokollens wurden die Gemeinderäte Reissner und Serjal nominiert.

Der Vorsitzende machte die Mitteilung, daß der k. k. Landesgerichtsrat Ottokar Cernstein in Gottschee anlässlich des Ablebens seines Onkels für die Laibacher Armen den Betrag von 50 K gespendet hat, wofür ihm vom Bürgermeister der Dank ausgesprochen wurde.

Nachdem Vizebürgermeister Dr. Triller den Vorsitz übernommen, nahm Bürgermeister Dr. Lavčar das Wort zur Stellung eines Dringlichkeitsantrages in Angelegenheit der vom krainischen Landtage beschlossenen Erhöhung der Landesumlagen. Die Erhöhung beziffert sich, insoweit die Stadt Laibach in Betracht kommt, auf etwa 800.000 K, somit die Hälfte der für das ganze Land berechneten Umlagerhöhung. Besonders hart sei die Erhöhung des Landeszuschlages zur Verzehrungssteuer von 40 auf 174 Prozent. Es sei zweifellos, daß der Konsum infolgedessen fallen und einen bedeutenden Ausfall in den Einnahmen der Stadtgemeinde zur Folge haben werde. Der Bürgermeister machte die Mitteilung, daß er in Angelegenheit der vom Landtage beschlossenen Umlagerhöhung sowohl dem Ministerpräsidenten als auch dem Leiter des Finanzministeriums ein eingehendes Memorandum unterbreitet habe und stelle schließlich folgende Anträge: Der Gemeinderat wolle beschließen:

1.) Namens der Stadtgemeinde Laibach und ihrer, insoweit die Landesumlagen in Betracht kommen, ohnehin schon schwer belasteten Bevölkerung, wird gegen die Erhöhung der Landesumlagen, wodurch der Stadt nahezu die Hälfte des Landesdefizits auferlegt wird, entschieden protestiert.

2.) Der Gemeinderat spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Landtag, bezw. dessen Majorität, auch bei diesem Anlasse an dem verderbenbringenden Standpunkte festhielt, aus Laibach so viel als möglich herauszupressen, und daß bei diesem Anlasse jene Umlagen auf 174 Prozent erhöht wurden, durch welche die ärmeren Schichten unserer Bevölkerung am empfindlichsten getroffen werden.

3.) Der Gemeinderat spricht sein Bedauern darüber aus, daß durch die Landesumlagen die Stadtgemeinde hinsichtlich des Verzehrungssteuerpachtvertrages mit der Staatsverwaltung empfindlich getroffen wird, da infolge Erhöhung der Landesumlagen der Konsum in Laibach sicherlich bedeutend fallen wird.

Der Gemeinderat konstatiert, daß Laibach vom Lande keinerlei Zuwendung erhält und daß die Erhöhung der Landesumlagen sich nicht auf die Differenzierung unter den Steuerträgern, vielmehr unter den Wählern der einzelnen politischen Parteien jützt; der Gemeinderat ist deshalb überzeugt, daß eine derartige wirtschaftliche Politik des Landes äußerst ungerecht und unhaltbar ist.

4.) Der Gemeinderat genehmigt alle Schritte, welche der Bürgermeister gegen die unerträgliche Erhöhung der Landesumlagen unternommen hat, und ermächtigt den Bürgermeister, in betreff des heutigen Beschlusses den Ministerpräsidenten sowie auch den Leiter des Finanzministeriums in Kenntnis zu setzen.

Die Anträge des Bürgermeisters wurden mit lebhaftem Beifall begrüßt.

Gemeinderat Pammer verwies darauf, daß auch er sich bereits wiederholt veranlaßt gesehen habe, namens seiner Parteigenossen gegen die Differenzierung von Steuern und Umlagen Einspruch zu erheben, und gab die Erklärung ab, daß die deutsche Partei für die Anträge des Bürgermeisters stimmen werde. Gemeinderat Kristan wandte sich in seinen Ausführungen insbesondere gegen die Erhöhung des Verzehrungssteuerzuschlages, wodurch gerade die produktiven Schichten der Laibacher Bevölkerung hart getroffen werden, und erklärte gleichfalls, für die Anträge des Bürgermeisters stimmen zu wollen.

Gemeinderat Villeg gab namens des Klubs der Slowenischen Volkspartei die Erklärung ab, daß der Klub die Anträge des Bürgermeisters als begründet und

gerechtfertigt erachte und daher für dieselben stimmen werde. Hinsichtlich des zweiten Absatzes des Antrages 3 könne jedoch Redner der Behauptung, daß die Differenzierung der Umlagen nach einzelnen politischen Parteien beabsichtigt sei, nicht beipflichten, und stelle daher den Antrag, daß über diesen Absatz abgesehen abgestimmt werde.

Dem Antrage des Gemeinderates Villeg wurde Rechnung getragen. Bei der Abstimmung wurden die Anträge des Bürgermeisters einstimmig, der zweite Absatz des 3. Antrages jedoch gegen die Stimmen der Slowenischen Volkspartei angenommen.

Namens der Personal- und Rechtssektion berichtete Johann Gemeinderat Hudovernik über die Zuschrift des krainischen Landesauschusses betreffs Inkorporierung jenes Teiles der Gemeinde Moste zur Stadtgemeinde Laibach, welcher jenseits der Unterkrainger Bahnstrecke gelegen ist und sich bis zur Chemischen Fabrik erstreckt. Die von der Gemeinde Moste erhaltenen Daten über das in Frage kommende Gemeindegebiet seien jedoch sehr mangelhaft. Mit Rücksicht auf das mangelhafte Operat sowie mit Rücksicht auf den Umstand, daß der Zeitpunkt für die angeregte Inkorporierung der in jeder Hinsicht vernachlässigten „Zelena jama“ nicht glücklich gewählt ist, stellte der Referent den Antrag, daß die Stadtgemeinde Laibach der fraglichen Inkorporierung nicht zustimmen könne. Der Antrag des Referenten wurde angenommen.

Gemeinderat Hudovernik referierte weiters über den Erlaß der k. k. Landesregierung, betreffend das Gesuch des krainischen Landesauschusses um Erteilung der Gewerbekonzession an die „krainischen Landes-Elektrizitätswerke“ mit dem Sitze in Laibach. Die Konzession soll die Herstellung von Anlagen für Erzeugung und Leitung von Elektrizität zu Zwecken der Beleuchtung, der Kraftübertragung und sonstiger gewerblicher und häuslicher Verwendung sowie zum gewerbmäßigen Betriebe solcher Anlagen umfassen. Als Stellvertreter im Sinne des § 3 der Gewerbeordnung und zugleich als Betriebsleiter ist Ingenieur Dusan Sernec in Aussicht genommen. Der Betrieb elektrischer Anlagen soll sich vorerst auf die Zentrale an der Zavrznica erstrecken. Der Stadtmagistrat wurde eingeladen, die Äußerung des Gemeinderates einzuholen. Der Referent bemerkte, daß die Stadtgemeinde gegen die Erteilung der Konzession für das Elektrizitätswerk an der Zavrznica keine Einwendung erheben könne, sowie es auch der Regierung vorbehalten bleibe, zu bestimmen, für welchen Landesteil diese Geltung haben soll; da jedoch schon jetzt, obwohl in Laibach noch keine Spur einer elektrischen Anlage vorhanden ist, eine unbeschränkte Konzession, eine Konzession also, die auch für das Pomörium der Stadtgemeinde Laibach gültig wäre, angestrebt wird, müsse die Stadtgemeinde gegen eine solche Anlage entschieden protestieren. Für das Pomörium der Stadtgemeinde besitze diese ihre besondere Konzession, die in jeder Hinsicht dem Ortsbedürfnis und den Ortsverhältnissen entspreche. Referent Hudovernik stellte den Antrag: Der Gemeinderat protestiert gegen die Erteilung einer unbeschränkten Konzession, die auch für das Pomörium der Stadtgemeinde Laibach Gültigkeit hätte. Die k. k. Landesregierung wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Stadtgemeinde auf die aus dem Elektrizitätswerksbetriebe fließenden Einnahmen nicht verzichten könnte und gleichzeitig ersucht, ihre Entscheidung auch der interessierten Stadtgemeinde Laibach zur Kenntnis zu bringen. Der Bürgermeister wird ermächtigt, gegen eine eventuelle Erteilung einer unbeschränkten Konzession an die krainischen Landes-Elektrizitätswerke den Rekurs beim Ministerium, bezw. beim Verwaltungsgerichtshof einzubringen. — Der Antrag des Referenten wurde ohne Debatte angenommen.

Schließlich berichtete Gemeinderat Hudovernik über den Erlaß der k. k. Landesregierung betreffs Textierung des Stiftsbriefes für die Kaiser Franz Josef-Jubiläumstiftung für Besucher von Gewerbefachschulen. Die von der Regierung gewünschte Textierung wurde ohne Einwendung genehmigt.

Namens der Finanzsektion berichtete Vizebürgermeister Dr. Triller über die eingelangten Pachtangebote für die ausgeschriebene Verpachtung der städtischen Kolesia-Badeanstalt für die nächste dreijährige Pachtperiode. Von den eingebrachten acht Offerten ist am günstigsten das des Besitzers und Gastwirts Thomas Korbar, der sich bereit erklärt, für die Überlassung des Kolesiabades einen jährlichen Pachtzins von 1500 K zu entrichten, während sich der Pachtzins bisher nur auf 1000 K jährlich belief. Über Antrag des Referenten wurde das Anbot des Besitzers Korbar angenommen, hiebei jedoch ausdrücklich festgestellt, daß der sogenannte „Gribarjev gaj“ in die Pachtung nicht inbegriffen ist.

Über Antrag des Vizebürgermeisters Dr. Triller wurde weiters beschlossen, daß sich die Stadtgemeinde an der internationalen Städteausstellung in Lyon nicht beteiligt. — Dem Ansuchen der Söbchen Erben um Ab-

retung des Pfandvorrechtes auf ein Darlehen vor dem 3%igen Erbbaukredit wurde Folge gegeben, desgleichen dem Ansuchen des Besitzers Leopold Roth an der Rosenbachstraße um Befreiung von der Entrichtung der Hundetaxe.

Gemeinderat Ruzička berichtete über die selbständigen Anträge des Gemeinderates Zupančič betreffs Parzellierung der städtischen Gründe zwischen der Unterkrainger Straße und der Strecke der Unterkrainger Bahnen. Der Referent verwies auf die bevorstehende Erweiterung des Unterkrainger Bahnhofes und stellte den Antrag, daß die beantragte Parzellierung mit Rücksicht auf die geplante Ausgestaltung des Unterkrainger Bahnhofes einstweilen zurückgestellt werde. Der Antrag des Referenten wurde angenommen. Der Antrag des Gemeinderates Zupančič betreffs Ausschotterung der Galjevica-Straße wurde angenommen.

Dem Rekurse der Greislerin Katharina Kovič gegen die Entscheidung des Stadtmagistrates, womit ihr die Errichtung einer Verkaufsbude in der Metelkogasse nächst dem Südbahnmagazin verweigert worden war, wurde über Antrag des Gemeinderates Bončar Folge gegeben.

Der Gemeinderat beschäftigte sich schließlich mit Anträgen betreffs Reorganisation der Verwaltung des Elektrizitäts- und Wasserwerkes. Wir kommen auf die Verhandlung morgen zurück.

Die Sitzung wurde um halb 8 Uhr abends geschlossen.

— (Der Kriegsminister gegen das Duell.) Der gemeinsame Kriegsminister hat an die Truppenkommanden eine Verordnung gerichtet, in welcher der Wirkungskreis der Ehrengerichte neu geregelt wird. Die Ehrengerichte haben über die ihnen vorgelegten Fragen zu entscheiden, doch ist es ihnen verboten, die Parteien zum Duell anzuweisen. Der Kriegsminister findet, daß es vielmehr Sache der Ehrengerichte sei, dahin zu wirken, daß allfällige Ehrenhändel auf friedlichem Wege mit möglichster Vermeidung eines Waffenganges ausgetragen werden.

— (Nachtragung von Waffenübungen.) Um aufgetauchten Zweifeln zu begegnen, ob jene nichtaktive Mannschaft, deren Einberufung zur Waffenübung im Vorjahre (August) wegen des vorzeitigen Abbruchs der Truppenübungen annulliert wurde, diese Waffenübung nachzutragen hat, wird in einem durch die „Korr. Wilhelm“ verlautbarten Kommuniqué auf die Bestimmungen des § 42:2 der Wehrvorschriften, II. Teil, von 1889 hingewiesen. Hiernach sind alle Einberufenen, also auch jene, welche zwar eingerückt, jedoch unmittelbar nach erfolgter Präsentierung im nichtaktiven Verhältnis belassen wurden, zur Nachtragung dieser Waffenübung heranzuziehen. Jene, welche im laufenden Jahre zu einer regelmäßigen Waffenübung verpflichtet sind, haben die Nachtragswaffenübung im Jahre 1915 abzuleisten. Nichtaktive, welche bereits in Dienstleistung getreten waren, können aus Anlaß der Sistierung der Waffenübung zur Nachtragung deren restlichen Teiles nicht verhalten werden.

— (Die Lehrerdienstpragmatik.) Die zur Beratung der vom Abgeordnetenhaus verabschiedeten Vorlage über die Dienstverhältnisse der Mittelschullehrer eingesetzte Spezialkommission des Herrenhauses hielt gestern vormittags eine dreistündige Sitzung, in der die Generaldebatte beendet wurde. Heute dürfte die Spezialdebatte erledigt werden. Es besteht nicht die Absicht, an dem Elaborate des Abgeordnetenhauses Änderungen vorzunehmen. Als Berichterstatter fungiert Dr. Marchet.

— (Die staatlichen Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten.) Die Zahl der Zöglinge aller 57 Lehrerbildungsanstalten in Österreich beträgt im Schuljahre 1913/14 7855, die aller 20 Lehrerinnenbildungsanstalten 3593, zusammen 11.448.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Loisch hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Anna Prubič die gewesene Supplentin in Harje Johanna Zwölz zur Supplentin an der Volksschule in Zirkniß und an Stelle des zum provisorischen Lehrer in Adelsberg ernannten Johann Priflob die Lehrsupplentin Justine Kavčič zur Supplentin an der Volksschule in Bigau bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat den gewesenen Supplenten in Sankt Michael bei Rudolfswert Johann Trost zum provisorischen Lehrer an der sechsklassigen Volksschule in Lajerbach ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gurkfeld hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Lehrers Josef Breznitar die bisherige Supplentin in Groß-Poblog Valentine Tepina zur Supplentin an der Volksschule in Arch, an Stelle des zur Dienstleistung an der Volksschule in Gerlje zugewiesenen Oberlehrers Karl Kostohar die bisherige provisorische Lehrerin in Hl. Kreuz Maria Kováč zur Supplentin an der Volksschule in Groß-Dorn und die abholvierte Lehramtskandidatin und Schulpraktikantin Rosalia Mejak zur provisorischen Lehrerin an der neu kreierten Parallelklasse an der Volksschule in Rassenfuß ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Oberlehrers Anton Sila die bisherige Supplentin in Hönigstein Stephanie Pavlič zur Supplentin an der Volksschule in Bružnik und an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Marie Arch die bisherige Supplentin in Bružnik Angela Gradišar zur Supplentin an der Volksschule in Wit-

tschendorf bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat an Stelle des verstorbenen Lehrers Michael Mezan die gewesene Supplentin in Altenmarkt bei Tschernembl Johanna Cec zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Ruschdorf, die Lehrsupplentin Johanna Fust in zur provisorischen Lehrerin an der auf zwei Klassen erweiterten Volksschule in Harje, die Lehrsupplentin Maria Komar zur provisorischen Lehrerin an der auf drei Klassen erweiterten Volksschule in Slavina und den bisherigen Supplenten in Vigaun Johann Pristob zum provisorischen Lehrer an der Volksschule in Adelsberg ernannt.

(**Bezugsaufbesserungen für die Postbediensteten.**) Heute wird eine Verordnung des Handelsministeriums kundgemacht, wodurch die Bezugsaufbesserungen für verschiedene nicht unter die Dienstpragmatik fallende Kategorien von Postbediensteten, und zwar Postmeister, Oberpostmeister, Postoffizianten, Postexpedienten mit Postoffizianteneigenschaft, Mechaniker, Landpostdiener und Landbriefträger, geregelt werden. Der jährliche Aufwand, der mit den Bezugsaufbesserungen verbunden ist, wird ungefähr drei Millionen Kronen betragen. Gleichzeitig werden die Pensionsgrundlagen, nach denen die fortlaufenden Ruhegehälter bemessen werden, sowie die Pensionen der Witwen dieser Organe erhöht. Weiters wird die Erlassung einer einheitlichen Dienstordnung für das gesamte, nicht unter die Dienstpragmatik fallende Personal der Post- und Telegraphenanstalt in Aussicht gestellt. Die bezeichneten Kategorien von Bediensteten werden auch die einmaligen Zuwendungen für die Zeit vom 1. September 1913 bis 31. Jänner 1914 erhalten.

(**Sachverständige in Eisenbahnteignungsangelegenheiten in Krain.**) Wie man uns mitteilt, wurden vom k. k. Oberlandesgerichtspräsidium in Graz im Einvernehmen mit der politischen Landesbehörde bei den Bezirksgerichten in Krain zu den im Jahre 1914 vorkommenden Entschädigungsverhandlungen aus Anlaß ausgesprochener Enteignung zum Zwecke der Herstellung und des Betriebes von Eisenbahnen folgende Sachverständige bestellt, und zwar die Herren: Leopold Dellava, Mühlen- und Grundbesitzer in Bujanje-Wippach; Josef Berkan, Grundbesitzer und Gastwirt in Dornegg; Eduard Zvanut, Realitätenbesitzer in Lozice-Wippach; Franz Grebenc, Gastwirt in Großsajsch; Johann Lovsin, Kaufmann und Realitätenbesitzer in Reifnitz; Kaspar Carman, Grundbesitzer in Bischoflad; Josef Kovat, Realitätenbesitzer in Jama, Bezirk Krainburg; Moriz Sladik, pensionierter Forstmeister in Laibach; Viktor Gabriel Jelovsek, Handelsmann in Oberlaibach; Anton Klinar, Landesoberbaurat in Laibach; Johann Lujchin, aut. Geometer in Laibach; Johann Majaron, Realitätenbesitzer, Holzhändler und Gemischtwarenhändler in Franzdorf; Johann Ruzicka, aut. Zivilgeometer in Laibach; Michael Sustersic, Grundbesitzer in Horjul; Heinrich von Schollmayer-Lichtenberg, Fürst Schönburgischer Forstmeister in Schneeberg; Franz Serko, Gemeindevorsteher in Zirlnitz; Adolf Rappus von Bichelslein, Grundbesitzer in Steinbüchl; August Mally, Gemeindevorsteher, Postmeister, Fabriks- und Grundbesitzer in Weikensfels; Johann Cop, Grundbesitzer in Moste; Johann Bukovc, Realitätenbesitzer in Kalladen bei Großlad; Alois Cesnik, Grundbesitzer in Oberdorf, Gemeinde Neudegg; Paul Huber von Okrog, Fürst Auerspergischer Forstmeister in Linöb; Johann Kadunc, Realitätenbesitzer in Seisenberg; Johann Krajec, Realitätenbesitzer in Kandia Nr. 78 bei Rudolfswert; Josef Behani, Hausbesitzer in Seisenberg; Michael Schleich, Realitätenbesitzer in Großlad; Emanuel Tomasic, Haus- und Realitätenbesitzer in Treffen; Johann Znanec, Besitzer in St. Michael bei Rudolfswert; Martin Buksinic, Verwalter des Deutschen Ritterordens in Mötting; Josef Zurec, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Kandia bei Rudolfswert; Matthias Wiltschnigg, Gutsverwalter in Kreuz; Johann Levec, Grundbesitzer in Mannsburg; Johann Puhel, Kaufmann und Realitätenbesitzer in Tschernembl.

(**Die letzten Achtundvierziger-Regionäre.**) Am 13. d. M. wird sich nur mehr eine bescheidene Zahl der Regionäre von 1848 im Deutschen Hause in Wien zusammenfinden. Am Leben sind nur noch 16, unter ihnen Herr Regierungsrat Prof. Alois Edler Valenta von Marchthurn in Laibach.

(**Verpflegstarif der Zivilkrankenanstalten.**) Die Verpflegstaxe beträgt pro Kopf und Tag in nachstehenden öffentlichen und Privat(zivil)heilanstalten Krains: a) Laibach: Landeskrankenhaus erster Verpflegsklasse 10 K, zweiter Verpflegsklasse 6 K 50 h, dritter Verpflegsklasse 2 K 40 h; Landesirrenanstalt in Studeneec bei Laibach (fast immer überfüllt) erster Klasse 6 K, zweiter Klasse 4 K, dritter Klasse 1 K 60 h; Privatirrenanstalt Sanft Josef in Laibach (nur für unheilbare Sieche und Irrenliche) dritter Klasse 1 K 70 h; Elisabeth-Kinderspital (Privatkrankenhaus) dritter Klasse 2 K (in separatem

Zimmer 7 K täglich); b) Adelsberg: Distriktspital (Öffentlichkeitscharakter) zweiter Klasse 6 K, dritter Klasse 2 K 20 h; c) Gottschee: Distriktspital (Öffentlichkeitscharakter) dritter Klasse 1 K 80 h, ärztliche Behandlung und Medikamente sind besonders zu bezahlen; d) Gurkfeld: Gemeindepital (Öffentlichkeitscharakter) zweiter Klasse 4 K, dritter Klasse 1 K 80 h; e) Jabria: Sanitäts-Distriktspital (Privatkrankenhaus) erster Klasse 3 K, zweiter Klasse 2 K, (Verpflegsgeld für die dritte Klasse wurde per 1914 nicht ausgegeben; sie betrug bisher 1 K 20 h); f) Rudolfswert: Kaiserin Elisabeth-Frauenhospital (Öffentlichkeitscharakter) erster Klasse 9 K, zweiter Klasse 5 K 50 h, dritter Klasse 2 K 10 h; Spital der Barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert (Privatkrankenhaus) dritter Klasse 2 K; g) Tschernembl: Distriktspital (Privatkrankenhaus) dritter Klasse 2 K 40 h.

(**Gewerbebewegung in Laibach.**) Im Monate Februar wurden in Laibach 18 Gewerbebetriebe angemeldet und 10 Gewerbebetriebe aufgelassen, bezw. anheimgesagt. Angemeldet haben: Ignaz Zargi, Gemischtwarenhandel, Petersstraße 3; Edmund Weinhold, Schreibmaschinen- und Schreibutensilienhandel, Miklosi-straße 16; Franz Bogacnik, Gemischtwarenhandel, Wiener Straße 33; Johanna Jeric, Damenschneiderei, Komenskygasse 26; Konrad Bucnik, Schneidergewerbe, Gerichtsgasse 3; Julia Murnik, Gemischtwarenhandel, Ambrozplatz 9; Josefina Cernat, Gasthaus- und Schankgewerbe, Gradisce 7; Franz Bader, Installation von Haustelegraphen, Telephonen und Blitzableitern, Maria Theresienstraße 8; Lubmilla Schiffner, Damenschneiderei, Jakobsplatz 8; Antonia Segatin, Kurzwaren- und Galanteriewarenhandel, Alter Markt 24; Edmund Kavcic, Antiquitätenhandel, Preserengasse 54; Anton Ravhcar, Gemischtwarenhandel, Domplatz 20; Peter Turcin, Schuhmachergewerbe, Jakobsplatz 27; Johann Simenc, Handlungsgärtner, Gradisce 12; Johann Dgrin, Zementwarenerzeugung, Gruberlai 8; Anton Maver, Frächtergewerbe, Metellogasse Nr. 13; Maria Ticar, verehelichte Sustersic, Brot- und Zuckerverkauf, Kesselstraße 7; Franz Kemic, Handelsagentur, Cospasse 19. — Anheimgesagt, bezw. aufgelassen wurden folgende Gewerbe: Johann Sablatnik, Eier- und Geflügelhandel, Bodnikplatz; Johann Bajzel, Musikinstrumentenhandel, Maria Theresienstraße 13; Josefina Kepic, Gemüse- und Blumenverkauf, Pogacarplatz; Ottilie Valenta, Damenschneiderei, Herrengasse 10; Johanna Praznik, Kleinhandel mit Kurz- und Galanteriewaren, Alter Markt 24; Franz Kovac, Schuhmachergewerbe, Maria Theresienstraße 8; Josefina Gressel von Baraga, Gasthaus- und Schankgewerbe, Gradisce 7; Jda Fischer, Bücher-, Antiquitäten- und Musikalienhandel, Kongressplatz 9; Julius Müller, Photographengewerbe, Miklosi-straße 6.

(**Die Ruinen auf dem Laibacher Schloßberg,**) d. i. das südliche Plateau, sind ohne Schutzgitter. Mittwoch rutschte vom Rande dieser Mauerwand ein 15jähriger Schulknabe aus und fiel in die Tiefe, wobei er sich den linken Arm verstauchte. Auf dieser Anhöhe spielen und tummeln sich an warmen Tagen Hunderte von Kindern, die nur vom Glück reden können, wenn beim Spielen und unachtsamen Herumspringen keines über den Mauerrand — in eine Tiefe von 15 Metern — hinunterfliegt. Aber jedes Jahr erfordert das gitterlose Hochplateau ein paar Opfer mit Arm- oder Beinbrüchen. Eine entsprechend starke Einzäunung des Mauerrandes wäre also dringend notwendig.

(**Die Genossenschaft der Kleidermacher zc. in Laibach**) hielt am verflossenen Sonntag vormittags im Hotel „Mirija“ unter dem Vorsteher des Obmannes Herrn Franz Jelocnik ihre 25. ordentliche Vollversammlung ab. Die Behörden waren durch die Herren Genossenschaftsinstruktor Stesla und Magistratskonszipienten Breskvar, der Verband der Gewerbe-Genossenschaften in Krain durch Herrn Mencinger vertreten. Dem von Herrn Jelocnik erstatteten Tätigkeits- und Vermögensstandsbericht ist folgendes zu entnehmen: Im abgelaufenen Jahre fanden 6 ordentliche und eine außerordentliche Ausschusssitzung, 2 ordentliche und eine außerordentliche Genossenschaftsvollversammlung statt. Die Mitgliederzahl beträgt 160. Eingeschrieben waren 19 männliche und 51 weibliche Lehrlinge, von denen 41 von den statutenmäßigen Geldleistungen befreit waren. Bei 4 Lehrlingsprüfungen wurden 5 männliche und 45 weibliche Lehrlinge freigesprochen. Es wurde darauf hingearbeitet, daß in Ußling eine Kleidermachergenossenschaft für den Gerichtsbezirk Kronau ins Leben gerufen würde. Die Einnahmen betrugen 1301 K 59 h, die Ausgaben 1260 K 20 h; das Gesamtvermögen beläuft sich auf 4632 K 08 h, wovon 876 K 50 h auf den Unterstützungsfonds entfallen. Über Antrag der Rechnungsprüfer wurden die Berichte genehmigt. Nachdem sodann die maßgebenden Paragraphen der Krankenkassenordnung angenommen worden waren, beschloß die Versammlung, an der 119 stimmberechtigte Mitglieder teilnahmen, — eine Anzahl, die, wie mit Genugtuung konstatiert wurde,

noch nie dagewesen war — einstimmig die Gründung der Kleidermachergenossenschafts-Krankenkasse. Der bisher angeammelte Unterstützungsfonds wurde dem Krankenkassenfonds überwiesen. Die gründende Versammlung soll demnächst einberufen werden. Sohin wurden die Mitgliederbeiträge für das Jahr 1914 auf eine Krone ermäßigt und dem Obmann in Anbetracht seiner außerordentlichen Leistungen zugunsten der Genossenschaft und der neugegründeten Krankenkasse die Remuneration für das Jahr 1914 von 200 auf 400 K erhöht. Über Antrag des Herrn Handelskammerrates Lozar wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt: Die Leistung der von den Behörden geforderten Beiträge für die Erhaltung der gewerblichen Fortbildungsschulen ist dahin zu regeln, daß die Kleidermachergenossenschaft zwecks Entlastung der Lehrgeber wie auch der mittellosen Lehrnehmer aus den für jeden Lehrling einzuzahlenden Einschreibgebühren von je 2 K sämtliche auf jeden Lehrling entfallende Fortbildungsschulbeiträge zu bestreiten hat. — Weil heuer 25 Jahre abgelaufen sein werden, seit die Genossenschaft der Kleidermacher zc. in Laibach über Anregung ihres jetzigen Obmannes gegründet worden war, faßte die Versammlung den Beschluß, im kommenden Sommer eine angemessene Bestandesfeier zu veranstalten. Zu diesem Behufe wurde ein Komitee gewählt und diesem ein Jubiläumskredit im Höchstausmaße von 600 K bewilligt. — Gelegentlich des Allfälligen wurde gerügt, daß von den Lehrherren viel zu viel Lehrlinge, zumal weibliche, gehalten werden, woraus ein stark fühlbarer Überschuss von Freigesprochenen resultiert, die kein Unterkommen finden könnten. Ein Antrag, die Lehrzeit von zwei auf drei Jahre auszudehnen, wird, da er eine Statutenabänderung erheischt, in der nächsten Vollversammlung verhandelt werden. — Sohin wurde die anderthalbstündige Versammlung geschlossen.

(**Die evangelische Gemeinde Laibach**) hält heute um halb 8 Uhr im Schulsaal ihre Jahresversammlung ab. Da unter anderem auch die Wahl von drei Presbytern vorzunehmen ist, wird eine recht zahlreiche Beteiligung erhofft.

(**Unterhaltungsabend.**) Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ veranstaltet Samstag den 14. d. M. im Saale des Hotels „Mirija“ einen gemütlichen Abend mit komischen Vorträgen, Gesang und Tanz. Anfang um 8 Uhr abends, Eintrittsgebühr 50 h. Gäste herzlich willkommen.

(**Der Verein der Ärzte in Krain**) hält Dienstag den 24. d. M. um halb 6 Uhr abends im Schulzimmer der k. k. Hebammenlehranstalt seine zweite außerordentliche Generalversammlung und erste ordentliche Monats-sitzung ab, auf deren Tagesordnung sich u. a. die Wahl des Präsidenten und eines Ausschussmitgliedes, weiters ein Vortrag des Assistenten Dr. Primisar über die biologische Diagnose der Schwangerschaft von Abderhalben befinden.

(**Das Vereinsorchester,**) das, im vergangenen Herbst aus 15 Mitgliedern der aufgelösten „Slov. Filharmonija“ gebildet, über 200 unterstützende Mitglieder aufzuweisen hatte, hat in der vorigen Woche seine Tätigkeit in Laibach eingestellt und sind seine Mitglieder infolge eines Engagements nach Sebenico abgereist. Wie verlautet, wird das Orchester bis zum heurigen Herbst in Sebenico-Zara spielen und im Oktober nach Laibach zurückkehren.

(**50 Sandtruhnen täglich.**) Die Errichtung der Kaimauern erfordert täglich ein großes Quantum von Beton- und Sandmaterial. Zu diesem Behufe werden vom Unternehmer Zupanovic täglich 50 Sandtruhnen auf den Bauplatz (Petersdamm) zugeführt; das gesamte erforderliche Sandquantum beziffert sich auf 20.000 Kubikmeter dieses Materials. In ziemlich demselben Verhältnis muß auch die Verwendung des Betonmaterials stehen.

(**Variété-Ausstellung in Berlin.**) Die Ständige österreichische Ausstellungskommission in Wien teilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß in der Zeit vom 9. bis 24. Mai l. J. in Berlin die erste Variété-Ausstellung stattfindet. Alle Details sind aus dem im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach den Interessenten zur Einsichtnahme ausliegenden Prospekten ersichtlich.

(**Vom Haarschneiden.**) Über das allgemein gebräuchliche Schneiden der Kopfschneide lesen wir in der Wiener populär-medizinischen Monatschrift „Die Medizin für Alle“ folgende interessante Ausführungen: Es ist ein Irrtum, wenn man meint, daß durch vieles Abschneiden des Haupthaars dessen Wachstum befördert wird und daß das Haar desto langsamer wächst, je länger, und desto schneller, je kürzer es gehalten wird. Wenn das Abschneiden wirklich ein besseres Wachstum des Haars zur Folge hätte, wenn es überhaupt einen günstigen Einfluß auf das Wachstum und die Erhaltung des Haars hätte, dann müßten die Männer im vorgeschrittenen Lebensalter im allgemeinen ein viel üppigeres und schöneres Haar haben als die Frauen, da doch die Frauen nur ausnahmsweise das Haar kurz tragen, und wenn sie es schneiden,

zur die äußersten Spitzen wegnehmen lassen, die Männer dagegen während ihres ganzen Lebens das Haar auf ungefähr ein Zehntel der natürlichen Länge abgeschnitten halten. Und was lehrt die Erfahrung? Daß gerade die Frauen, obwohl sie das Haar zur natürlichen Länge auswaschen lassen, es dauernder und besser erhalten als die Männer. Kahlköpfige findet man vornehmlich unter den Männern. Wenn das Haar in seinem Wuchse nicht gestört wird — wie es bei den Frauen der Fall ist — kommt die Papille in Ruhe, sobald das Haar seine volle Länge erreicht hat und bleibt in Ruhe, bis nach längerer oder kürzerer Zeit das Haar ausfällt. Die nun zu neuem Leben erwachende Papille bringt dann ein neues Haar zum Vorschein, das auf gleiche Weise zum Wachstum gelangt. Die Papille des Manneshaares dagegen, das nicht seine natürliche Länge erreicht, kommt nie zur Ruhe, sondern wird im Gegenteil zu geschäftiger Arbeit angezogen, einer Arbeit, die ihre Grenzen hat und schließlich ganz aufhört. Genaue Wahrnehmungen lehren, daß das Abschneiden des gesunden Haares keinen das Wachstum fördernden oder stärkenden Einfluß ausübt; eher läßt sich annehmen, daß das häufige Kürzen für ein gesundes Haar keinen Nutzen hat und einen schwachen und spärlichen Haarwuchs sogar benachteiligt.

— (Selbstmord durch Gift.) Vorgestern abends wurde der im Jahre 1871 in Prevala bei Presser geborene beschäftigungslose Handelsreisende Anton Gostisa in seiner Wohnung an der Petersstraße tot aufgefunden. Man vermutete zuerst einen Schlagfluß als Todesursache; später wurde indessen festgestellt, daß er sich vergiftet hatte. Das Motiv der Tat dürfte in mißlichen materiellen Verhältnissen zu suchen sein; zudem trug Gostisa in der jüngsten Zeit ein auffallend abnormales Benehmen zur Schau.

— (Unfälle.) Der 34 Jahre alte Schmiedgehilfe Anton Grimsic in Eggdorf erlitt während der Arbeit durch den Anprall eines Eisenstückes eine schwere Verletzung des linken Auges. — Freitag nachmittags fiel die 18 Jahre alte Magd Viktoria Peterlin in der Spar-Kassengasse über eine Stiege und zog sich lebensgefährliche innere Verletzungen zu. Samstag nachmittags verunglückte die 55 Jahre alte Auszüglerin Maria Kisel in Hl. Geist bei Mlak dadurch, daß sie zu Hause von einem Wagen fiel und sich bedeutende Kopfverletzungen zuzog.

— (Ein schwerer Unfall.) Gestern verunglückte in der Josefstaler Papierfabrik der Arbeiter Andreas Krusic. Er wollte den Transmissionsriemen aufs Triebrad legen, wurde aber vom Triebrade erfasst und mitgerissen, so daß er mehrere Umdrehungen mitmachte. Dabei wurde ihm der rechte Arm mehrmals gebrochen.

— (Ein tödlicher Unfall.) Am 5. d. M. verunglückte der 13 Jahre alte Besitzersohn Jakob Mittelj bei der Streugewinnung in einem Walde bei Wocheiner Mitterdorf. Er rutschte an einer steilen Stelle aus und kollerte 50 Meter bergab, bis er in einem Graben bemußlos liegen blieb. Der Verunglückte wurde ins Elternhaus übertragen, starb aber nach wenigen Stunden.

— (Schwer verletzt.) Der 17 Jahre alte Franz Zajec in Podgorica wurde vor einigen Tagen von einem Besitzersohne, mit dem er beim Spielen in einen Streit geraten war, mit einem Messer in die linke Hand gestochen und schwer verwundet.

— (Gewalttätige Wanderer.) Sonntag nachmittags kamen nach Brunnendorf der beschäftigungslose Tagelöhner Ladislav Smolec aus Stopnica in Rußland und der stellenlose Bädergehilfe Ferdinand Brezan aus St. Jakob in Kärnten und beschäftigten die Insassen mit zudringlichem Betteln. Gegen 8 Uhr abends kamen die beiden Wanderer zu dem bereits versperrten Hause des Besitzers Franz Marun und wollten mit Gewalt eindringen, indem sie vor dem Hause exzedierten und auf das Haustor schlugen. Das gleiche taten sie beim Besitzer Andreas Straba, wo sie dann zum Fenster gingen und die Hausbewohner mit offenen Messern bedrohten. Diesem Treiben setzte die Gendarmerie dadurch ein Ziel, daß sie die gewalttätigen Burschen verhaftete und dem Gerichte übergab.

— (Verhaftungen.) Vorgestern wurden am hiesigen Hauptbahnhofe sechs kroatische Arbeiter angehalten, die teils mit fremden, teils aber ohne Dokumente nach Amerika auswandern wollten. Drei wurden dem Gerichte übergeben, drei hingegen in ihre Heimat abgeschoben.

— (Unter dem Verdachte des Kindesmordes) wurde vorgestern in Dol, Gerichtsbezirk Egg, eine Besitzerin verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

— (Erhängt.) Montag nachmittags hat sich der wegen versuchten Mordes dem Landesgerichte eingelieferte Franz Setina vom Großlahenberg in seiner Gefängniszelle erhängt.

— (Verhaftung einer Zigeunerin.) Am Sonntag verhaftete die Gendarmerie in einem Walde bei Snehberje eine bei 45 Jahre alte Zigeunerin, die sich Katharina Levatovic nannte und die eines im vorigen Monate in Snehberje verübten Diebstahles dringend verdächtig ist. Die Verhaftete, die sechs Kinder bei sich hatte, wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Verstorbene in Vaibach.) Marianna Maček, 66 Jahre; Elisabeth Kallisch, Private, 86 Jahre; Franz Kosanec, Besitzer, 31 Jahre; Franziska Novak, Schuhmacherstättin, 26 Jahre; Michael Filipic, Dienersohn, 36 Jahre; Franz Koprivec, Hausmeister, 56 Jahre; Josef Polarič, Spinnereiarbeiter, 24 Jahre.

Der Zirkuspaß, ein Zirkusdrama in 4 Akten, hat, wie nicht anders zu erwarten, bei der gestrigen

Erstaufführung im Kino Ideal einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. Die sympathische Erscheinung Frä. Polaires sowie ihre künstlerischen Leistungen sind bewundernswert. Außerdem erzielte das Bild «Moderne Tänze», getanzt von Esther und Helene vom Wiener Tabarin, allgemeine Anerkennung. Auch die übrigen Bilder sind erstklassig. Dieses glänzende Programm wird nur noch heute und morgen wiederholt. Freitag ein Nordisk-Drama mit «Betty Hansen».

1040

Theater, Kunst und Literatur.

Singvereinskonzert am 6. März 1914.

Der neu gegründete Singverein, der an die Philharmonische Gesellschaft angegliedert ist, erbrachte in einem eigenen Konzerte trotz seiner Jugend überzeugende Beweise künstlerischer Leistungsfähigkeit. Er ist berufen, ein wichtiger Faktor im Musikleben der Stadt und auf dem Gebiete der Pflege edler Geselligkeit zu werden. Unter der ersten, zielbewußten Leitung des Musikdirektors Herrn Rudolf von Weis-Ostborn, der ein trefflicher Sänger, Lehrer und bewährter Sangwart ist, steht zu erwarten, daß durch Anspannung aller Kräfte, gediegene Schulung nicht nur die Leistungsfähigkeit vermehrt, sondern auch der Kunstgeschmack geläutert wird.

Die Zusammenstellung der Vortragsordnung ließ erkennen, daß mit dem wässerigen Liedertafelstil gebrochen werden soll. Im letzten Jahrzehnt zeigte sich das Bemühen, auch die Programme der Männergesangsvereine zu bereichern und zu veredeln und seine naturgemäß begrenzte und bescheidene Literatur zu erweitern. Besonders haben Komponisten vaterländische und nationale Chöre mit Orchester, mit dem größten Erfolge ferner das Volkslied aus früheren Jahrhunderten herangezogen. Das Säuseln von lyrischen Ergüssen durch härtige Männerlippen wurde so ziemlich außer Kurs gesetzt.

Originalbearbeitungen des alten Volksliedes aus dem 16. Jahrhundert, die durch die Art der alten Stimmbehandlung die Sänger zum Nachdenken und zur Klärung ihres Urteils anregt — wir verweisen auf die Bearbeitungen von Jüngst und Schneider — werden gewiß künftighin dankbare Aufgaben bilden.

Unter den Komponisten der Neuzeit für mehrstimmigen Männergesang ragt Fr. Segar hervor, der mit der Vertonung nationaler und vaterländischer Dichtungen bahnbrechend wirkte. Nach dem schneidigen Chöre „Männer und Buben“ von E. M. v. Weber folgte nämlich das vertonte berühmte Gedicht von Freiligrath „Der Trompeter von Gravelotte“. Männlicher Ernst und meisterhafte Technik, klare Prägung des Ausdrucks, stimmungsvolle Charakteristik zeichnen alle Kompositionen Segars und auch diesen Chor aus. Namentlich wirkt der düstere Schluß „Wir dachten der Toten“ ergreifend.

Ähnliche Vorzüge weist der breit angelegte Chor „Kreuzritters Heimkunft“ mit Klavierbegleitung von Rienzl auf. Die Sehnsucht nach der Heimat ist in mächtiger, wirksamer Steigerung erhebend zum Ausdruck gebracht. Meisterhaft ist die Klavierbegleitung behandelt.

Der zartpoetische, stimmungsvolle Chor „In der Marienkirche“ von Loewe ist gerade so ein Lieblingsstück aller Gesangsvereine, wie der naiv-wehmütige „Lezte Wunsch des Sängers“ von Naaf geworden.

Von glücklicher Wahl zeugten auch die Frauenchöre und die gemischten Chöre. Kann man mit den bescheidensten Mitteln in der knappsten Form etwas Zarteres, Wärmeres hervorbringen als den Psalm 25 für Frauenschor mit Klavierbegleitung von Franz Schubert? Herzerquickende Anmut atmen die gemischten Chöre „Im Walde“, „Maidel“, „Die Liebe saß als Nachtigall“ von Jensen.

Das Stimmverhältnis der 50 Sänger und ebenso viele Sängerninnen zählenden Chores ist sehr günstig. Die Stimmen klingen jugendfrisch, rein und kräftig; namentlich verfügt der Männerchor über klangschöne Tenore, der Frauenschor über helle Soprane.

Die gediegene Schulung der Sänger trat trotz des kurzen Zeitraumes, der Herrn von Weis-Ostborn gegönnt war, in der Disziplin, der Tongebung, Atemtechnik, hauptsächlich aber in der Phrasierung und feinfühligem Ausarbeitung der Dynamik hervor. Der Chor überraschte schon derzeit durch die deutliche Aussprache sowie durch ein wirksames Piano und Pianissimo. Natürlich geht er bei dem Eifer der Sänger und den künstlerischen Vorzügen ihres Leiters und Lehrers einer weiteren schönen Entwicklung entgegen, welche die besten Erwartungen für die Zukunft zuläßt.

Das Publikum ehrte die Sänger und ihren Leiter durch herzlichen Beifall nach jedem Vortragsstücke.

Fräulein Edith Bodt und Herr Robert Hüttl stellten ihre Kunst in den Diensten der guten Sache. Fräulein Bodt trat mit feinem, musikalischem Empfinden und zartem Ausdruck das Stimmungsbild „Am Mitternacht“ von Zöhrer, eine reizende Humoreske von Reger und die tief sinnige Romanze Op. 8 von Brahms vor. Herr Robert Hüttl brachte mit edlem Gesangston, Innerlichkeit, reiner Technik und eindrucksvoller Phrasierung Wilhelmshs Bearbeitung des Preisliedes aus den Meisterliedern, ein anmutsvolles Menuett von Kuhlau und die prickelnde Gavotte von Goffic zum Vortrage.

An Fräulein Bodt hatte er eine feinfühlig Klavierbegleiterin. Beide Künstler ernteten rauschenden Beifall.

Die Klavierbegleitung zu den Chören besorgte trefflich und wirksam Herr Pianist Julius Barga. J.

— (Viktor Parmas dramatische Romanze „Stara pjesma“) erzielte, wie uns aus Ugram gemeldet wird, bei ihrer vorgestrigen Aufführung im dortigen Landestheater einen überaus schönen künstlerischen Erfolg. Der Komponist bildete den Gegenstand herzlicher Ovationen.

** (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) Gestern wurde Jbsens Meisterwerk „Gefenster“, das den Höhepunkt seines Schaffens bildet, aufgeführt und übte dank einer wirksamen Darstellung tiefen Eindruck auf die leider nur in bescheidener Zahl erschienenen Zuschauer. Die Spielleitung führte Herr Kopal mit gewohnter Umsicht. Ein ausführlicher Bericht folgt.

— (Das heutige Kirchenkonzert) beginnt pünktlich um halb 8 Uhr abends und endet um 9 Uhr. Die Karten sind im Vorverkauf in der katholischen Buchhandlung sowie von 7 Uhr abends weiter an den Kassen in der Kirchenlaube an der Miklosicstraße und im Saale an der Klosterpforte erhältlich. Das Haupttor bleibt für den Eingang geschlossen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Kabinettskrise in Italien.

Rom, 10. März. Der Ministerrat trat heute um 10 Uhr vormittags zu einer Beratung zusammen, die um 1/11 Uhr beendet war. Der Ministerrat beschloß mit Rücksicht auf die parlamentarische Lage den Rücktritt des Kabinetts. Ministerpräsident Giolitti begab sich um 11 Uhr ins Quirinal, um dem König die Gesamtemission des Kabinetts zu überreichen.

Erzesse der englischen Suffragetten.

London, 9. März. Frau Pankhurst hat heute abends in Glasgow eine aufreizende Rede gehalten. Polizisten drangen in den Saal ein und stürmten die Tribüne. Nach harten Kämpfen, in deren Verlauf Schüsse fielen, gelang es der Polizei, Frau Pankhurst zu verhaften. Mehrere Personen, darunter auch Polizeibeamte, wurden verletzt.

London, 10. März. Nach Aussagen von Polizeibeamten waren die Szenen in der St. Andrew-Hall in Glasgow bei der Verhaftung der Frau Pankhurst die wildesten, die sie je bei einer Suffragettendemonstration erlebten. Die Polizei befand sich im Nachteil, weil sie eine Tribüne zu erklimmen hatte, die mit Stacheldraht versehen war, der geschickt unter einem Blumenarrangement verborgen war. Die Frauen verteidigten sich mit allem, was zur Hand war. Stühle und andere Gegenstände wurden auf die Polizei geschleudert. Die Polizei mußte sich endlich mit ihren Knütteln verteidigen, doch nahmen die Suffragetten den Kampf wütend auf. Zwei weibliche Ärzte behandelten in einem Vorzimmer 20 verwundete Frauen. Später wurde ein Sturm auf die Zentralpolizeistation versucht. Auch hier kam es zu wilden Szenen, als die Polizei zu Fuß und zu Pferde die Menge zerstreute. Frau Pankhurst, die bereits mit dem Hungerstreik begonnen hat, ist gestern nach London gebracht worden.

London, 10. März. Heute vormittags wurde in der Nationalgalerie die „Venus“ von Velasquez durch einen Schnitt mit einem kleinen Beil oder einem Messer schwer beschädigt. Die Täterin, eine Anhängerin des Frauenstimmrechtes, wurde verhaftet. Das beschädigte Gemälde hat einen Wert von 10.000 Pfund.

Erdbeben.

Konstantinopel, 10. März. Nach den dem Ministerium des Innern zugekommenen amtlichen Meldungen sind die Städte Pittis und Aflat am 6. d. M. von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden. In Aflat stürzten 142 Häuser ein. Auch in anderen Orten richtete das Erdbeben bedeutenden Schaden an.

Brände.

Vaibach, 10. März. In einem der umfangreichen Fabriksgebäude der lithographischen Anstalt und Buntpapierfabrik Gebrüder Weigardt brach gegen 3 Uhr früh Großfeuer aus, das das Gebäude vollständig einäscherte. Unter den Trümmern wurden die verkohlten Leichen von fünf Personen, darunter die eines Fabrik- und eines Pflichtfeuerwehrmannes, aufgefunden. Ein Schornsteinfegermeister wird vermißt.

Wilna, 10. März. Heute nachts ist ein Holzhaus niedergebrannt. In den Flammen sind eine alte Frau mit ihren zwei Töchtern, drei Schülerinnen und ein junger Mann ums Leben gekommen.

Ein Straßenkampf.

Sacramento (Kalifornien), 10. März. Zwischen 300 Scheriffgehilfen und 600 Arbeitslosen vom Verbands der Industriearbeiter kam es, nachdem General Kelly, der die Armee der Arbeitslosen führte, und 18 Anhänger wegen Bagabundage verhaftet worden waren, zu einem heftigen Kampfe. Die Beamten verlangten, daß die Arbeitslosen den Platz verlassen. Einige hundert Arbeitslose gehorchten dem Befehle; nur derjenige Teil der Leute, der zum Verbands der industriellen Arbeiter gehört, bot den Beamten Trotz. Die Scheriffgehilfen gingen daraufhin mit

ihren Stößen gegen die Arbeitslosen vor und schlugen alle nieder, welche Widerstand leisteten. Schließlich richtete die Feuerwehr Wasserstrahlen auf die Tumultuanten und zersprengte sie vollends. Viele erlitten Schädelbrüche und blieben nach dem Kampfe stöhnend auf der Straße liegen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: März, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for 10. and 11. März.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 11.9°, Normale 2.7°.

Wien, 10. März. Wettervorhersage für den 11. März für Steiermark, Kärnten und Krain: Veränderlich, unbestimmt, mild, südwestliche mäßige Winde. — Für Ungarn: Veränderlich, Wind und kühles Wetter zu erwarten, an vielen Orten Niederschläge.

Angewandte Fremde. Hotel „Elefant“.

Am 10. März. Eger, Industrieller, i. Gemahlin, Eisenm. — Simonich, Fabrikant, Fiume. — Zombart, Private, Schloß Klagenfeld. — Guyonnet, Ingenieur; Pölk, Bröckl, Kirichen, Kohn, Fischer, Rde.; Vaar, Klein, Kfite., Brien. — Moosbrugger, Kfm., Götting bei Graz. — Grünwald, i. Gemahlin, Vereles, Kfite.; Doppelhofer, Gregor, Zerkabel, Mauerhofer, Rde., Graz. — Behani, Kfm.; Kohn, Rde.; Somcille, Techniker, Trieste. — Wilim, Rde., Schönlinde. — Bizites, Rde., Budapest. — Deutschmann, Rde., Wartsdorf. — Kohn, Novotny, Rde., Prag. — Hauptdorfer, Rde., Greifenburg. — Sander, Affordant, Schwarzach.

Aufruf!

Vor kurzem ist im Café Elefant ein Militär-Schematismus abhanden gekommen. Diejenige Person, welche denselben besitzt, soll das Buch sofort rückstellen, da ihr Name bekannt ist, und derselbe widrigenfalls verlaubar wird! Das Buch möge gefälligst beim Portier oder bei der Kassa im Café Elefant abgegeben werden. 1041



Nur für jene Zigarettenraucher, die mit Rücksicht auf ihre Gesundheit gerne täglich 1 bis 2 Heller mehr ausgeben:

„Modiano Club Das Teuerste, aber Spezialité“ auch das Beste.

Auf ärztliches Anraten sind sowohl die Hülsen (Antinikotin) als auch die Blättchen unbedruckt, aber auf jedem Einzelnen ist mit Wasserdruck ersichtlich die Schutzmarke und der Name des Fabrikanten 816 20 5

Kasino-Glassalon.

Heute, Mittwoch, den 11. März 1914 nur einmaliges Gastspiel der Wiener Tabarin-Gesellschaft

Tango-Soiree

Pepi Weiß, die größte deutsche Komikerin; Alfred Kronau, Conferencier und Komiker, Gräfin A. von Pernegg; das preisgekrönte Tangopaar Erry und Marry, 1. Rag Time, 2. Le vrai tango argentin, 3. One and Twostep. Tanzpaar: 1. Le maxsienne brésilienne, 2. Le dernier vaude à la mode, 3. Tango brésilienne. Kapellmeister: Wilh. Caads.

998 Eintritt 2 K. Anfang 8 Uhr abends. 4-4 Kartenvorverkauf in der Kasino-Restaurations.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Betrübten Herzens geben wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Kunde, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Mutter, bezw. Großmutter und Schwiegermutter, die Frau

Kathar. Jagodic-Zefavec geborene Demšar

heute um 1/3 Uhr nachmittags, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, zu sich zu berufen.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Donnerstag, den 12. d. M. um 3 Uhr nachmittags feierlich eingeseget und aus dem Trauerhause, Radeckega cesta Nr. 9, auf den Friedhof zum hl. Kreuz zur ewigen Ruhe überführt werden.

Laibach, am 10. März 1914.

Die tieftrauernden Familien: Butscher und Leske.

Advertisement for Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe. Aktienkapital: 150,000,000 Kronen. Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach. Prešergasse Nr. 50. Reserven: 95,000,000 Kronen.

Kurse an der Wiener Börse vom 10. März 1914.

Large table of stock market prices. Columns include category (e.g., Allg. Staatsschuld., Oesterr. Staatsschuld.), sub-category, and price. Includes various government bonds, bank shares, and commodities.

Amtsblatt. 1024 St. 142 Razglas o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi skupnih zemljišč posestnikov iz Gozda in Srednjega vrha. Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Gozd ležečih, pod vlož. št. 60, 74, 73, 59 in 67 vpisanih zemljišč bode na podstavi § 96 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 ex 1888, od dne 19. marca 1914 do vstetega dne 1. aprila 1914 v občinskem uradu v Kranjskigori razgrnjen na vpogled vsem udeležencem. Načrtova obmejitev s kolci na mestu samem se je deloma že vršila, deloma se bo vršila dne 20. marca 1914. Načrt se bode dne 30. marca 1914 v času od 10. do 12. ure dopoldne v občinskem uradu v Kranjskigori pojasnjeval.

To se daje splošno na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dne, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 19. marca 1914 do dne 17. aprila 1914 pri krajnem komisarju vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik. Ljubljana, dne 6. marca 1914. C. kr. krajni komisar za agrarske operacije: L. S. Vrtačnik l. r.

Editt, betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der Gemeinschaftsgründe der Zusassen aus Wald und Ritterberg. Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Wald liegenden, unter der Grundb. Einl. 3. 60, 74, 73, 59 und 47 eingetragenen Gründe wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 19. März 1914 bis zum 1. April 1914 einschließlich beim Gemeindeamte in Kronau zur Einsicht aller Beteiligten aufstiegen. Die Absteckung des Planes an Ort und Stelle hat bereits teilweise schon stattgefunden, bezw. wird am 20. März 1914 stattfinden. Die Erläuterung des Planes wird am 30. März 1914 in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags beim Gemeindeamte in Kronau erfolgen. Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 19. März 1914 bis zum 17. April 1914 bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben. Laibach, am 6. März 1914. R. l. Lokalkommissär für agrarische Operationen: L. S. Vrtačnik m. p.

Bankzinsfuß 4 1/2%. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

1008a 2—1

3. 1035/14

Kundmachung.

In der Männerstrafanstalt in Graz kommt die Stelle des Hausarztes in der IX. Rangklasse zur Besetzung.

Gesuche bis

31. März 1914

an die k. k. Oberstaatsanwaltschaft Graz.

k. k. Oberstaatsanwaltschaft Graz
am 7. März 1914.

1037

C III 76/14/4

Oklic.

Zoper odsotnega Mihovilo Matutinovič, trgovca v Zaostrogu v Dalmaciji, se je podala pri c. kr.

okrajni sodnji v Ljubljani po tvrdki Rosmann & Tschurn v Ljubljani tožba zaradi 135 K 85 h s pp.

Na podstavi tožbe se narok za ustno sporno razpravo določi na

16. sušca 1914

dopoldne ob 10. uri v izbi št. 38.

V obrambo pravic Mihovila Matutinovič skrbnikom postavljeni gospod Martin Burja, c. kr. sodni nadoficijal v p. v Ljubljani bo zastopal tožbenca toliko časa, dokler se ta ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Ljubljani, odd. III., dne 5. sušca 1914.

1012

C 341/13/5

Edikt.

Wider den abwesenden Jakob Greisch, Besitzer in Obertiefenbach Nr. 3, wurde von Margaretha Stampfl, Besitzerin in Inlauf Nr. 11 durch Dr. Moriz Karnitschnig, k. k. Notar in Gottschee, wegen 1000 K eine Klage angebracht.

Die Tagfagung wurde für

20. März 1914

vorm. 9 Uhr, Zimmer Nr. 3, anberaumt.

Der zur Wahrung der Rechte des Beklagten zum Kurator bestellte Oberoffizial Anton Jonke in Gottschee wird ihn so lange vertreten, bis er entweder sich bei Gerichte meldet, oder einen Bevollmächtigten namhaft macht.

k. k. Bezirksgericht Gottschee, Abteilung II., am 4. März 1914.

St. 4421.

960 3—2

Razpis ustanov za invalide.

Pri mestni občini ljubljanski je oddati šest mest kranjskega invalidskega zaklada, vsako po 63 K na leto.

Pravico do teh ustanovnih mest imajo Kranjci, ki so v času od 1. januarja 1848. l. dalje postali v vojaški službi za zaslužek nesposobni, in sicer možje od narednika ali stražmeštra navzdol, naj so služili pri katerem koli orožju avstrijske vojske.

Prošnji je priložiti:

- 1.) rojstni list,
- 2.) potrdilo, da je nezmožnost za zaslužek nastala v času od 1. januarja 1848 dalje vsled vojaške službe,
- 3.) spričevalo dobrega vedenja tako med časom vojaške službe, kakor tudi v invalidskem stanu,
- 4.) dokaz lastne nepremožnosti, kakor tudi nepremožnosti onih oseb, ki so do podpiranja prosilca morebiti pravno dolžne.

Tudi je v prošnji izrečno navesti, ali uživa prosilec že kako drugo invalidsko ustanovo, oziroma patentno državno invalidščino in v kateri višini.

Na prošnje, ki ne bodo natanko odgovarjale vsem tem pogojem, se sploh ne bo oziralo.

Prošnje je vlagati

do vštete 10. aprila 1914

pri mestnem magistratu ljubljanskem, oziroma pri pristojnem c. kr. okrajnem glavarstvu.

Mestni magistrat ljubljanski

dne 2. marca 1914.

Z. 4421.

Ausschreibung von Invalidenstiftungen.

Bei der Stadtgemeinde Laibach gelangen sechs Plätze des krainischen Invalidenfondes jährlich je 63 K zur Vergebung.

Anspruch auf diese Stiftplätze haben Krainer, welche in der Zeit vom 1. Jänner 1848 an im Militärdienste erwerbsunfähig wurden, u. zw. Mannschaften vom Feldwebel oder Wachtmeister abwärts, sie mögen welch immer einer Waffengattung des österreichischen Heeres angehört haben.

Dem Gesuche ist beizulegen:

- 1.) der Geburtsschein,
- 2.) die Bestätigung der infolge Militärdienstleistung in der Zeit seit 1. Jänner 1848 entstandenen Erwerbsunfähigkeit,
- 3.) das Zeugnis guter Konduite sowohl während der Militärdienstzeit als auch im Invalidenstande,
- 4.) die Nachweisung sowohl der eigenen Vermögenslosigkeit sowie auch der Vermögenslosigkeit derjenigen Personen, die allenfalls zur Unterstützung des Bittstellers rechtlich verpflichtet wären.

Ferner ist im Gesuche ausdrücklich anzuführen, ob der Bittsteller bereits im Bezuge einer andern Invalidenstiftung, bezw. des ärarialen Patentgenusses steht und in welchem Ausmaße.

Gesuche, die sämtlichen vorangeführten Bedingungen nicht genau entsprechen, bleiben unberücksichtigt.

Die Gesuche sind

bis inklusive 10. April 1914

beim Stadtmagistrate Laibach, bezw. bei der zuständigen k. k. Bezirkshauptmannschaft einzubringen.

Stadtmagistrat Laibach

am 2. März 1914.

Das seelen- und gemütvollste aller Hausinstrumente:

Harmoniums

Spez.: Von jederm. ohne Notenkenntnis sof. 4stimm. zu spielende Instrum. Katalog gratis.

Aloys Maier, Kgl. Hofl., Fulda.

7000 Harmoniums in allen Teilen der Welt singen ihr eigenes Lob.

Pianos: besonders billige Haus-Instrumente zu 435 u. 515 M. 3892 26—20

Schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zugehör im III. Stock ist an eine ruhige Partei zum Maitermin Zidovska ulica Nr. 1

zu vermieten.

Anfrage im I. Stock. 980 6—2

Beim Einkaufe verschiedener Manufakturwaren bitten sich gef. an die Firma

A. & E. Skaberné

492 104—10

zu wenden.

Engros und Detail! Anerkannt billige Preise!

Echte Brüner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1914.

- | | |
|--------------------------------|--|
| Ein Kupon Mtr. 3·10 lang, | } 1 Kupon 7 Kronen
1 Kupon 10 Kronen
1 Kupon 15 Kronen
1 Kupon 17 Kronen
1 Kupon 20 Kronen |
| kompletten Herrenanzug | |
| (Rock, Hose und Gilet) gebend, | |
| kostet nur | |
| | |

Ein Kupon zu schwarzem Salomanzug 20 K sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne, Damenkleiderstoffe versendet zu Fabrikspreisen die als reel u. solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Soeben beginnt zu erscheinen:

**Peter Rosegger
Gesammelte Werke**

Vom Verfasser neubearbeitete und neueingeteilte Ausgabe

I. Abteilung in 10 Bänden

Jeder Band gebunden Kronen 3.—
In Halbpergament Kronen 4.80

Die gewaltige Lebensarbeit des vollstimmlichsten deutschen Dichters wird hier endgültig in einer nach Inhalt, Preis und Ausstattung wahrhaft klassischen Form geboten

Man verlange gratis den ausführlichen Prospekt! Verlag E. Stackmann, Leipzig

Zu beziehen durch:

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.



Der Polizist poliert im Nu
mit Erdal prächtig feine Schuh

Wer 12 verschiedene Erdal-ABC-Anzeigen ausschneidet und gesammelt einsendet, erhält einen ganzen Satz von 25 Erdal-ABC-Künstlermarken in farbenprächtiger Ausführung von der Erdal-Fabrik in Wien, III., Petrusgasse. 4049

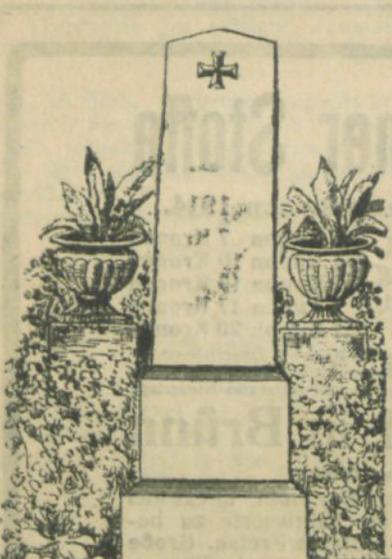
Verkaufskontor für die Alpenländer: A. Pečevnik in Laibach.

Anton Stacul

Laibach

empfiehlt bestens die vorzügliche
Champagnermarke

Kleinoscheg Derby cuvée réservée.



Franz Kunavar
Steinmetzmeister in Laibach
(Zentralfriedhof z. Heil. Kreuz)
empfiehlt 875 10-3
sein großes Lager verschiedener
Grabmonumente
aus schwerem Granit und Mar-
mor. **Herstellung komplet.**
Grüfte und Wandmonu-
mente. Photographien auf
Grabmonumente werden
billigst besorgt.
Solide Ausführung! Billige Preise!

Samotok

echter Traubensaft von Sabbioncello
rot und weiß. 920 5-3

Besonders empfohlen für Kranke.

M. Žerjav, Streliška ulica 32,
Berta Sevar, Sv. Jakoba trg.

Damenschneiderin

Leopoldine Sternad

Laibach, Poljanska cesta 6 (Institut Ruth-HanB)
empfiehlt sich den P. T. Damen zur Anfer-
tigung von **Frühjahrsstolletten**. Prompte
und solide Bedienung. 929 3-3

Infolge Todesfalles werden

4 schöne

Bauparzellen

die an der **Elisabethstraße** liegen, unter
den günstigsten Zahlungsbedingungen

verkauft.

Nähere Auskünfte bei Frau **Rosa**
Dr. Gallatia, Poljanska cesta Nr. 18,
I. Stock. 964 6-2.

Das schönste Gesicht

wird durch Wind und Kälte rot und häßlich.
Das Beste gegen aufgesprungene, rote,
rissige, rauhe Haut ist!

Kombella

die nichtfettende Hautcrème
Weltberühmt zur Haut- und
Schönheitspflege.
Ein Versuch überrascht!

Tube 30, 80 und 150 h

Dazu **Kombella-Seife**, die
mildeste Seife der Welt. Stück 70 h

Ferner: **Kombella-Schnupfcreme 40 h**
Frosterème 40 h / Fußschweißcreme 50 h

Neu! Kombella-Shampoo-Eier
1 Ei für 2 Kopfwäschen 35 h

Zu haben bei: **B. Čvančara**,
Drogerie, Laibach.

Kontoristin

gleichzeitig auch **Verkäuferin**
per 15. März gesucht.

Offerte nebst Zeugnisabschriften
an **Likörfabrik Sebastian**
Stroh, Klagenfurt. 1026 2-1

Für Domänen- und Gutsbesitzer,
deren Beamte, Juristen etc. ein
unentbehrliches Buch!

Sobald erschien:

Güterbeamtengesetz.

Gesetz über den Dienstvertrag

der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zu Diensten höherer
Art angestellten Personen.

Mit Erläuterungen auf Grund der Materialien und der Recht-
sprechung, nebst Anhang, enth. das Handlungsgehilfengesetz
herausgegeben von

Dr. Siegmund Grünberg.

Preis brosch. Kronen 2.20, gebunden Kronen 3.—

Vorliegende Ausgabe bringt außer dem Gesethestext auch zahl-
reiche Erläuterungen auf Grund der Materialien und der
Rechtssprechung.

Vorrätig in der Buchhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

621 11-11

Pfarrer Nicolich

in St. Lucia bei Albona

wurde durch die

Magen-Tinktur

des Apothekers Piccoli
in Laibach, Wiener Straße,

von einem Magenübel befreit, welches
ihn durch 9 Jahre gequält hatte.

1 Fläschchen 20 Heller.

Auswärtige Aufträge werden prompt
vom Apotheker **Piccoli in Laibach**
erledigt. 894 10-1



Anker-Syrup. Sarsaparilla
compos.
Blutreinigungsmittel. Flasche K 3.00 u. 7.50.

Anker-Liniment. Capocol
compos.
Ersatz für Anker-Pain-Expeller.
Schmerzstillende Einreibung
bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht usw.
Flasche K —.80, 1.40, 2.—.

Anker-Schwefel-Salbe
Schmerzmittel bei Flechten, Gicht, etc.
Tiegel K 1.—

Zu haben in den meisten Apotheken oder
direkt zu beziehen von
Dr. RICHTERS
Apothek. „Zum Goldenen Löwen“, Prag I,
Elisabethstraße 8.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Geographischer Bilderatlas aller Länder der Erde

Herausgegeben von Prof. Dr. Hans Meyer und Dr. W. Gerbing

Erster Teil: **Deutschland in 250 Bildern**

zusammengestellt und erläutert von Dr. Walter Gerbing

In Leinen gebunden 2 Mark 75 Pf.

Ausführliche illustrierte Prospekte sind kostenfrei zu beziehen durch:
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs Buchhandlung, Laibach,
Kongregplatz Nr. 2.



Die Vertretung für den Vertrieb unserer bestbekanntesten
= Puch-Fahrräder =
wurde in dieser Saison von der Firma
IGN. VOK, Spezial-Nähmaschinen-geschäft
Laibach, Sodna ulica 7
übernommen. 991 3-2
Puchwerke-Aktiengesellschaft, Graz.

Strümpfe und sonstige **Strickwaren**, weiters
Wäsche, Krägen, Manschetten u. Krawatten
sind am billigsten zu haben im **Spezialgeschäft**

A. & E. Skaberné

Grosse Auswahl! 491 104-10 Solide Bedienung!